

Geislingen im Würgegriff von Krise und Regierungsplänen

„Die Situation ist da“ –

pflegte der Alte in Bonn (Adenauer) gelegentlich zu sagen, wenn die Situation brenzlich und undurchsichtig wurde. Und jetzt ist es mal wieder soweit. Die vergangenen beiden Jahre brachten uns Gemeinderäten den guten Glauben an die gestalterischen Möglichkeiten der Kommunalpolitik zurück, wir lebten in der Hoffnung, die schwierigsten Jahre seien überstanden, unsere Sparrunden würden sich gelohnt haben und in den kommenden Jahren würden wir unsere Finanzen weiter ordnen und unsere Entschuldung voran treiben können.



Von diesem Wunschdenken haben wir uns im Laufe des Jahres verabschieden müssen – in diesem Jahr bereits deutlich erkennbar, hat uns **2010 die Finanz- und Wirtschaftskrise voll in den Würgegriff** genommen. In der Tat, so war in der GZ zu lesen, die **Krise ist jetzt im Rathaus angekommen** - stärker und schärfer als wir befürchtet hatten. Trotz unserer alljährlich soliden Haushalts- und Finanzplanungen haben wir die Folgen der geplatzten Seifenblasen von Spekulanten und Zockern auszubaden, die die Finanzkrise und damit in der Folge die Wirtschafts- und Arbeitsmarktkrise ausgelöst haben. Angesichts der Zahlen und Fakten, die uns Kämmerer Pawlak in seiner sehr soliden, umfassenden, vorzüglichen Haushaltsrede vorlegt, fällt ein positiver Kommentar zu den Zahlen schwer. Da ist der Vorrat an aufmunternden Zitaten (s.o.) allmählich erschöpft. Die **Lage ist ohne Übertreibung katastrophal**, und ich sage das wissend, dass man mit dem Wort Katastrophe in der Kommunalpolitik sehr vorsichtig umgehen muss, schließlich wirkt dieses Wort auf die Menschen in unserer Stadt verheerend, die Bürgerinnen und Bürger möchten gute Nachrichten von ihren Stadträten hören, Miesmacher sind nicht wirklich attraktiv.

Werfen wir noch einmal einen kurzen Blick auf die Zahlen: der Entwurf sieht für **2010 eine Deckungslücke von 10 Mio €** vor, verursacht natürlich durch sehr **viel geringere Zuweisungen und Steuereinnahmen bei gleichzeitig höheren Umlagen wegen der guten Jahre davor**. Durch Entnahme aus der jetzt gut gefüllten Rücklagenkasse, durch Nachweis entsprechender Ersatzdeckungsmittel und durch Kreditaufnahmen lässt sich der **Haushalt 2010 noch einigermaßen darstellen**. **Schlimm** werden die **Prognosen** für den gesamten **Finanzplanungszeitraum bis 2013**. Im vorgelegten Entwurf ergibt sich bei aufgebrauchter Rücklage und einer Darlehensaufnahme von 16,5 Mio € eine **neue Dimension der Verschuldung unserer Stadt**: der Schuldenstand wäre dann im Dez. **2013 bei 26,1 bzw. 31 Mio €, geradewegs doppelt so hoch wie heute**. Zum Vergleich: in den vergangenen Jahren konnten wir den Schuldenstand dank unserer redlichen Bemühungen ziemlich konstant bei 13 – 14 Mio € halten. Jetzt würde er in nur 4 Jahren explosionsartig auf das Doppelte ansteigen. Nach den neuesten Informationen der letzten Tage kommt **alles noch dramatischer** : nach dem **Haushaltserlass des Regierungspräsidiums** ergeben sich für die Jahre **2011 – 13 zusätzliche**

Darlehensaufnahmen von 9,3 Mio €, die Zuweisungen aus dem Finanzausgleich sind wegen der stark zurückgegangenen Steuereinnahmen erheblich niedriger:

2011 erhalten wir noch einmal 2,5 Mio € weniger Zuweisungen, in 2012 ebenso 2,5 Mio und in 2013 gar 2,6 Mio €. Das ist eine nochmalige, gravierende Verschlechterung. Damit ist der Haushalt 2010 wegen des desolaten Finanzplans nicht mehr genehmigungsfähig – das ist schon eine neue Qualität, und kann und darf so nicht eintreten. Ich erinnere mich: unsere Altvorderen, ich denke dabei an meinen alten Freund Josef Bösel, der nannte den Finanzplan bei den Beratungen regelmäßig ein Märchenbuch, es komme sowieso alles anders als dargestellt, das sei den Aufwand einer näheren Betrachtung kaum wert. Mittlerweile entsteht der Eindruck, der Finanzplan entscheidet über die Zustimmung des Regierungspräsidiums für den diesjährigen Haushaltsplan, das Jahr 2013 bestimmt unsere Diskussion in 2010 mehr denn je – die Zukunft bestimmt das Heute.

Die Zahlen sprechen eine harte Sprache, da befällt einen beim Schreiben einer Haushaltsrede anhaltende Schwermut, man will den Griffel wegschmeißen und seufzt vor sich hin: dann lass mal gut sein, das war's wohl. Jedenfalls ein Glas Chianti als Mutmacher ist schon angebracht.

Im Gemeinderat Geislingen ist in der Regel nicht der Platz für Stellungnahmen zur großen Politik in Stuttgart und Berlin. Ohne Einwirkung von außen und oben (im Unterschied zu manch falschen Behauptungen), unabhängig und nur dem städtischen Wohl verpflichtet, suchen wir alle, jeder orientiert an seinen persönlichen Überzeugungen, der Stadt Bestes. Freilich wirken viele Entscheidungen von oben bis ganz nach unten, und **allzu oft erleben wir, dass es keine guten Botschaften sind, so wie die neuesten Berichte über den Verlust vieler Arbeitsplätze bei der WMF und bei Rau-Arabella.**